

29.04.03 Lebensgestaltung von älteren Menschen mit Behinderungen – Herausforderung für Gesellschaft und Diakonie

Workshop Abgrenzung oder Zusammenarbeit ?

Was können Alten- und Behindertenhilfe voneinander lernen ?

1. Vorstellung

Ernst-Wolfgang Neumeister, geb.:1954, seit 1977 in der Behindertenhilfe tätig, 1980 Rehabilitations- bzw. Heilerziehungspflegeausbildung, seit 1993 Heimleiter eines Wohnstättenverbundes mit 88 Plätzen für Menschen mit geistigen- und zusätzlichen Behinderungen

Mein Kollege von der Altenhilfe Herr Jensen hat schon einige wichtige Dinge benannt, so dass ich aus Sicht der Behindertenhilfe noch einige Ergänzungen machen möchte, die wir auf Grund der Erfahrungen in der Betreuung von alt gewordenen geistig behinderten Menschen in unserer Einrichtung gemacht haben.

Wie auch in anderen Einrichtungen der stat. Eingliederungshilfe kommen auch in unserer Einrichtung in den nun folgenden Jahren ein großer Teil unserer BewohnerInnen an das Rentenalter heran, oder haben dieses schon erreicht.

Bis zum Anfang der 80iger Jahre wurden Menschen dieser Altersgruppe, zumindest in der Einrichtung in der ich tätig war, dann in trägereigene Altenpflegeheime umverlegt und man hatte so eine klare Abgrenzung zur Einrichtung mit ausschließlich „werkstattfähigen Menschen“. Auch heute kann man diese Denkweise immer mal wieder hören!

Das ist Gott sei Dank vorbei.

DARUM sagen wir: Menschen mit Behinderungen haben einen lebenslangen Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe, auch wenn sie ein bestimmtes Alter überschritten haben.

Natürlich kann sich im Einzelfall der Hilfebedarf mit zunehmendem Alter ändern bzw. ein erhöhter Pflegeaufwand dazukommen.

Dieses wird durch die Anwendung der §§ 46 und 93 BSHG erfasst und als Leistungen zur Deckung des Bedarfes definiert.

Die darauf folgende Frage in unseren Einrichtungen wird lauten: Wie können wir neben all den anderen Ausdifferenzierungen der Angebote unserer Einrichtungen auf diesen zukünftigen Bedarf alt gewordener Menschen mit Behinderungen reagieren ? und in welcher Höhe werden finanzielle Mittel (baulich, materiell, personelle) zur Verfügung stehen ?

Was kann Behindertenhilfe von Altenhilfe lernen ?

Ich denke nicht nur in unserer Einrichtung ist das so, dass wir nicht erst heute mit der Zusammenarbeit und dem voneinander Lernen beginnen.

Viele unserer alt gewordenen behinderten Menschen haben wir bis zuletzt in unserer Einrichtung betreut und dabei auch gelernt worauf es ankommt .

Natürlich war es jedes mal eine besondere Herausforderung für unsere Mitarbeiter, wenn eine Bewohnerin oder ein Bewohner in der letzten Lebensphase, also bis zu seinem Tod, in seiner gewohnten Umgebung verbleiben sollte.

Einige mir wichtige Punkte möchte ich in Anstrichen benennen:

- Vorhandene Einrichtungskonzepte müssen entsprechend dem veränderten Hilfebedarf älterer Menschen mit Behinderung angepasst werden.
(Kostensatzverhandlung)
- Alte Menschen mit Behinderung haben eine andere Sozialisation erfahren als nicht behinderte Menschen.
Es ist bei der Feststellung des Hilfebedarfes zwischen behinderten Menschen, die in einer Einrichtung alt geworden sind und alten Menschen, die auf Grund von Alterserscheinungen oder Erkrankung behindert werden, zu differenzieren.
- Bei erhöhtem vorübergehenden oder dauerhaften Pflegeaufwand – Einbeziehung eines ambulanten Pflegedienstes Ist das möglich ?
- Umzug in eine Pflegeeinrichtung erst als letztes Mittel um einen angemessenen Hilfebedarf zu decken.
- Einrichten von Pflegeabteilungen für ältere Menschen in größeren Wohnstättenverbänden
- Möglichkeiten schaffen um in Mehrgenerationengruppen, wie auch in altershomogenen Gruppen zu wohnen.
- Einrichten von Freizeitwerken als außer Haus Angebot unter Berücksichtigung der vorhandenen Infrastruktur (Modellprojekt TagesMaß60plus)
- Weiterbildung für MA in entsprechenden Wohnbereichen im Bereich Gerontologie und Sterbebegleitung

Diese Auflistung ist bei weitem nicht vollständig und sollte einschließlich des Vortrages meines Kollegen als Anregung dienen uns hoffentlich in ein gutes weiterführendes Gespräch zum Thema bringen.